

Belletristik vom 17.12.2007

Nach Rio de Janeiro versetzt die türkische Schriftstellerin Asli Erdogan die Leser ihres Romans *Die Stadt mit der roten Pelerine*. Sie beschreibt das dortige Leben der eher einfältigen Landsmännin Zeynep, die in die brasilianische Mega-Stadt geflohen ist, um sich von den Erwartungen und Auflagen ihrer Sippe und vom traditionellen Frauenbild ihrer Heimat zu befreien. In Rio ist sie zwar frei - aber auch tödlich isoliert. Denn trotz ihrer Naivität und Angst vor Gewalt zieht es sie hinaus in eine der gefährlichsten Metropolen der Welt. Dem Tod entgegengehend erlebt sie Abenteuer, in denen sie zunehmend überfordert ist von der Weltanschauung, dem Lebensstil und der Lebensgier des Großstadtsumpfes. Die junge Erdogan, in der Heimat als unbequeme Dichterin angesehen, von der französischen Literaturzeitschrift *Lire* dagegen zu einer der 50 wichtigsten Schriftstellerinnen der Zukunft gekürt, veröffentlicht mit *Die Stadt mit der roten Pelerine* ihren ersten Roman in deutscher Sprache. Ihr beeindruckendes Buch liest sich geradezu kalt und grausam, sie lotet in einer unbarmherzigen Sprache die Gefühle ihrer schwachen Protagonistin aus. (Unionsverlag, Berlin, 208 S., 19,90 Euro, ISBN 978-3-2931-0010-7) *Doppelter Erzählboden in Gerlofs Debütroman Teuermanns Schweigen*

Mit der Macht des Erzählens, mit den Grenzen der Fiktion und natürlich mit der Magie der Sprache setzt sich Kathrin Gerlof in ihrem literarischen Debüt *Teuermanns Schweigen* auseinander. Ihr Titelheld, ein Vertreter für Schlösser und Sicherheitsanlagen, erzählt geradezu schillernd von seinem Leben. Allerdings ist der Wahrheitsgehalt seiner teils haarsträubenden Schilderungen nach Einschätzung der Hauptfigur Markov eher fragwürdig. Bei der Pilzsuche treffen die beiden Männer aufeinander, Teuermann erwählt in seinen Geschichten ungefragt Klischees aus seinem Leben. Es muss gehen, dass eine Geschichte wahr sein könnte, sagt er. Schließlich siegt Markovs Neugier - und die beiden schließen einen absurden Vertrag, der Reden und Zuhören mit dem Überleben verbindet. Gar nicht so branchenfern lotet die Journalistin und Publizistin Gerlof die Inhalte von Kommunikation und ihrer Bedeutung aus. Und sie sucht in ihrem leider viel zu kurzen Buch eine Antwort auf die Frage, ob das Verstandnis einen Wert besitzt. (Aufbau Verlag, Berlin, 181 S., 17,95 Euro, ISBN 978-3-3510-3234-0) *Holmqvists aufrüttelnde Romanwarnung Die Entbehrlichen*

Mit ihrem beklemmenden Buch *Die Entbehrlichen* dürfte Ninni Holmqvist am Puls der Zeit liegen. Ihre Protagonistin, die freiheitsliebende Dorrit Wegner, gehört zur Gruppe der Titelträger, die ihre Produktivität nicht durch die Geburt eines Kindes unter Beweis gestellt haben - und die gerne liest. Sie wird an ihrem 50. Geburtstag in die *Einheit* eingewiesen, in der sie sich für Psychotests und für - nicht selten tödliche - Organentnahmen zugunsten der *Benötigten* zur Verfügung stellen muss. Als sie von einem Mitbewohner ein Kind erwartet und ihr Partner bedroht wird, stellt sie das System endlich in Frage. In der spannenden Auseinandersetzung um das stets aktuell scheinende Thema Organspende und die jüngst aufgekommene Debatte um die Glorifizierung der Familien geht Holmqvist einen Schritt weiter: Sie zeigt die gesellschaftlich stigmatisierten, den Verteilungskampf, die Überwachung - und schafft den Außenstehenden ein geradezu faszinierendes Lager. (Pendo Verlag, München, 320 S., 19,90 Euro, ISBN 978-3-9408-1300-8) *Colfer lässt Helden von Cosmo Hill in düsterer Zukunft kämpfen*

Bekannt durch seinen mehrfach prämierten Meisterdieb *Artemis Fowl* dürfte Eoin Colfer auch die Beachtung seiner ungezählten Fans für seinen neuen Science Fiction-Roman *Cosmo Hill - Der Supernaturalist* finden. Zwischen den knallbunten und im Manga-Stil illustrierten Buchdeckeln erzählt Colfer vom Namensgeber des Werks, der unter menschenunwürdigen Bedingungen als Versuchsperson für Medikamente oder TV-Clips erhalten muss. Er freundet sich mit den selbsternannten Supernaturalisten Stefan, Dito und Mona an, und gemeinsam machen sie sich auf die Jagd nach den blauen Energie saugenden Parasiten. Colfers Fiction, getragen von eher oberflächlich gezeichneten Helden, ist nicht nur spannend, temporeich und in leichter Sprache für Kinder und Jugendliche zu lesen, sie birgt auch ein ordentliches Stück Kritik an der Gesellschaft: Denn auch in der düsteren Zukunft wird laut Colfer nichts besser, weder das soziale Netz noch das Klima oder die Luft, die der irische Autor wie einen chemischen Cocktail beschreibt. Logik und erzählerisches Niveau bleiben allerdings auf der Strecke. (List, Berlin, 352 S., 14,90 Euro, ISBN 978-3-4717-7281-2) *Cyberspace* - Pate Gibson zeichnet mit *Quellcode* düsteres Bild

Bekannt ist William Gibson vor allem als Erfinder des Begriffes "Cyberspace" und als führender Vertreter des sogenannten Cyberpunk der 80er Jahre. Wie er in seinen früheren Werken vor allem den Privatisierungswahn ins Visier nahm und sich dem Kampf der Kleinen gegen mächtige Großkonzerne widmete, so schreibt er in "Quellcode" erneut über das Hier und Jetzt, über Korruption und den Protest gegen den Irakkrieg. Den zeitgeistigen Science-Fiction-Thriller siedelt er in einer paranoiden Welt an, in der Menschen mit Hilfe eines speziellen Helms mit Datenbrille virtuelle Modelle fast überwirklich an allen erwünschten Orten sehen können. Seine Romanheldin Hollis Henry soll für ein ominöses Magazin über die neue Kunst-Avantgarde berichten. Schon bald erfährt sie von einer Jagd nach einem rätselhaften Container, der über die Weltmeere segelt und an dem Spähdner, der Geheimdienst, die Mafia und ein reicher Werbemagnat interessiert sind. Nach schwer zu verfolgenden ersten Seiten springt die Geschichte mit ihren wenig tief gezeichneten Charakteren zwischen drei Handlungssträngen, die sich schließlich verknüpfen. (Verlag Klett-Cotta, Stuttgart, 450 S., Euro 22,50, ISBN 978-3-6089-3769-5)

Quelle: www.literaturmarkt.info